



Streetart in der Bayernkaserne: Der Künstler Akut von Herakut malt gemeinsam mit Flüchtlingen ein großes Wandbild. Auch fotografieren und musizieren konnten die Teilnehmer des Workshops, den Refugio mitorganisiert hat.

FOTO: FLORIAN PELJAK

„Flüchtlinge sind uns willkommen“

4.10.14

Mit Grillabenden und Workshops helfen Münchner jungen Asylbewerber, sich in ihrer neuen Heimat zu Hause zu fühlen

Schwanthalerhöhe/Schwabing – Ahmed schlingt. In wenigen Minuten schaufelt sich der 16-Jährige zwei Bratwürste, einen Berg Kartoffelsalat und eine Scheibe Brot in den Mund. Der große Schokomuffin neben seinem Teller ist als nächstes dran. Ahmed, der eigentlich anders heißt, ist einer von knapp 80 minderjährigen Flüchtlingen, die derzeit im Parkhotel auf der Schwanthalerhöhe leben. Dicht gedrängt sitzen die hageren Jungs am Donnerstagabend vor dem Multikulturellen Jugendzentrum (MKJZ) in der Westendstraße auf Bierbänken und essen, gemeinsam mit Anwohnern aus dem Viertel. Am Grill stehen Ehrenamtliche aus dem Viertel, unterstützt von der interkulturellen Straßenfußball-Liga „buntkickt gut“ und Mitgliedern des Bezirksausschusses 8, Schwanthalerhöhe. Ein Café hat Kuchen und Muffins gespendet, der Dönerladen um die Ecke hat Salate vorbereitet.

Die Idee für den Grillabend hatte Sibylle Stöhr, Vorsitzende des BA 8. „Wir wollen, dass Anwohner und Flüchtlinge sich kennenlernen und mögliche Vorurteile abbauen“, sagt sie. „Wir sind ein Stadtviertel mit Migrationshintergrund – wenn wir es nicht schaffen, wer dann?“

Knapp 30000 Menschen aus 26 Nationen leben im Westend. Bereits im September hatte sich der Bezirksausschuss mit der Resolution „Flüchtlinge sind uns willkommen“ geschlossen für die Unterbringung und Unterstützung von Flüchtlingen im Westend ausgesprochen. Jetzt sollen interessierte Anwohner die Möglichkeit bekommen, ihre neuen Nachbarn im Viertel zu begrüßen und sich zu informieren, wie sie konkret helfen können. „Kleider- und Geldspenden sind natürlich willkommen“,

sagt Stöhr. „Mindestens genauso wichtig ist aber Zeit.“ Händeringend suche man Freiwillige, die etwa einen Spielnachmittag organisieren oder Deutschunterricht geben wollen. Auch Vereine seien gefragt, etwa für Fußball- oder Computerkurse.

„Die Jugendlichen sehnen sich nach Struktur“, ergänzt Alexander Golombek, einer der Betreuer im Parkhotel. „Sie sind ja noch Kinder, aber seit ihrer Flucht haben sie niemanden mehr, der ihnen eine Richtung vorgibt.“ Umso dankbarer nähmen die Jungen organisierte Angebote an. Auch auf das Grillen freuten sie sich seit Tagen.



Spenden für Flüchtlinge werden beim Treffen im Multikulturellen Jugendzentrum gesammelt. Bei einem Benefiz-Festival im Feierwerk singt „Sasebo“ aus München gegen Abschiebung an.

Dass es Ahmed und den anderen an diesem Abend so gut schmeckt, erleichtert besonders ihre Betreuerinnen. „Manche essen oft viel zu wenig, weil das Essen fremd schmeckt“, sagt eine besorgt. „Nach ihrer Flucht kommen sie abgemagert an und nehmen dann noch mehr ab.“ Treffen wie dieses könnten den Jungen dabei helfen, ihre neue Heimat besser kennen zu lernen.

Für mehr multikulturelles Miteinander in der Stadt plädiert auch Matthias Weinzierl vom Bayerischen Flüchtlingsrat. „Flüchtlinge gehören in Städte, ins Zentrum“, sagt Weinzierl und verweist auf die



FOTOS: ROBERT HAAS

Verantwortung der Stadt München: „Geeignete Häuser gibt es. Nun ist es an der Stadt, diese auch zur Verfügung zu stellen.“ Flüchtlinge dürften nicht in abgeschiedene Regionen geschickt werden, in denen sie kaum eine Chance auf gesellschaftliche Teilhabe hätten. „Kontakt zu den Anwohnern ist das A und O für die Flüchtlinge.“

Wenn Weinzierl das sagt, meint er auch, Flüchtlinge ins kulturellen Leben der Stadt zu integrieren. Eine Plattform zum Kennenlernen und gemeinsamen Feiern bot am Donnerstagabend das vom Flüchtlingsrat bereits zum 13. Mal organisierte antirassistische Benefiz-Festival „Rage against Abschiebung“ im Feierwerk. Die Bands verzichteten auch heuer auf ihre Gage, die Einnahmen kommen dem Flüchtlingsrat zugute. Unter den rund 600 Gästen waren auch zahlreiche Flüchtlinge, die für das Festival keinen Eintritt zahlen müssen.

Selbst künstlerisch aktiv werden konnten Flüchtlinge diese Woche in der Bayernkaserne: Am Donnerstag ging ein Kreativ-Workshop zu ende, den das Beratungszentrum und Folteropfer, Refugio, gemeinsam mit dem Streetart-Duo „Herakut“ organisiert hat. Die Flüchtlinge konnten musizieren, fotografieren und gemeinsam die Kaserne gestalten. Dabei sollten die Bewohner die Möglichkeit haben, ihre Gefühle und Wünsche auszudrücken und eine Zeit lang die traumatischen Erlebnisse ihrer Flucht zu vergessen. „Es liegt an uns, den Flüchtlingen Perspektiven aufzuzeigen“, erklären Jasmin Siddiqui (Hera) und Falk Lehmann (Akut) von „Herakut“ ihr Engagement. Der Grillabend und das Festival sind weitere Beispiele, wie das in München gelingen kann.

ANNE KOSTRZEWA